Zeitschrift: Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz = La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie suisses

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Urgeschichte

Band: 5 (1941)

Heft: 1

Vorwort: Urgeschichtliche Bausteine

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

werden. Dass dies aber grossenteils nicht von Staatswegen wie im Ausland, sondern auf freiwilliger Basis geschieht, ist ihnen meist nicht bewusst. Am 1. August 1941 wird das Schweizervolk der Heimatforschung seinen Dank abstatten, in der Ueberzeugung, dass nur derjenige Staat eine Daseinsberechtigung hat, der sich seiner geschichtlichen Mission bewusst ist und sein Leben auf idealen Grundlagen aufbaut.

Ib.

Urgeschichtliche Bausteine.

Wir beginnen den 5. Jahrgang der „Ur-Schweiz" mit einer Würdigung zweier Ausgrabungen, denen wir allgemeine Bedeutung beimessen möchten.

Prof. Otto Tschumi ist in Deisswil (Kt. Bern) auf ein Gräberfeld aus der La Tène-Zeit gestossen. Besonders die in leuchtenden Farben kunstvoll geschaffenen Armringe aus Glas setzen den Betrachter in Erstaunen über so viel handwerkliches Können. Gräber mit gleichen oder ähnlichen Funden kennen wir aus der Waadt, aus dem Aargau, aus dem Kanton Zürich und andern Gegenden. Die Begrabenen sind Gallier, Angehörige jener grossen Völkerschaft, die im 1. Jahrhundert v. Chr. ganz Westeuropa innehatte. Gallische Stämme, die Helvetier u. a., sassen damals in der ganzen Schweiz, mit Ausnahme Graubündens, also auch im Tessin. Wo heute drei Sprachen erklingen, kannte man damals nur eine, das Gallische. Die Kultur war die selbe, der Menschenschlag war der selbe, nur politisch schieden sich die einzelnen Landschaften (Jura, Mittelland, Wallis, Tessin) in einzelne Stammesstaaten. Also: Kulturelle Einheit, politische Zersplitterung.

Die zweite Ausgrabung, über die Architekt Alban Gerster berichtet, betrifft das römische Landhaus von Grenchen (Kt. Solothurn). Es ist ein Beispiel für Hunderte anderer, die zur Römerzeit in regelmässigen Abständen über unser Land zerstreut waren: Landgüter römischer Kolonisten, zur Hauptsache aber landwirtschaftliche Betriebe einheimischer

Pächter und Bauern. Nun ist die Einheit der Kultur vollkommen. Sie geht von Genf bis Chur, von Stabio bis Augst. Dazu tritt die politische Einheit. Denn das ganze Schweizerland gehört zum römischen Reich. Geblieben ist die alte völkische Grundlage: Weitaus der grösste Teil des Landes ist gallisch, besser gallorömisch; ein Bruchteil im Osten rätisch, besser rätorömisch.

Die La Tène-Kultur beginnt bei uns um 400 v. Chr., die römische endigt um 400 n. Chr. Was in diesen 800 Jahren geschaffen wurde, blieb der unerschütterliche Fond des kommenden Schweizerstaates, den keine Stürme des Mittelalters hinwegzufegen vermochten. In der Völkerwanderungszeit trat die germanische Komponente dazu; durch sie wurde die mehrsprachige Schweiz geschaffen, die, gestützt auf die alte Einheit, innerhalb ihrer von der Natur begünstigten Grenzen die Rivalitäten europäischer Erbfeinde wegweisend zu überwinden verstand. Ib.

Keltengräber von Deisswil bei Stettlen, Kt. Bern.

Jedesmal, wenn wirkliche Keltengräber im Kanton Bern zum Vorschein kommen, d. h. solche mit Funden der jüngern Eisenzeit, erwartet der Fachmann mit Spannung Antwort auf zwei ihm wichtige Fragen, die noch im Dunkel liegen.

Vor allem möchte man endlich einmal die Wohnungen oder die Siedlungen kennen lernen, die zu den jeweiligen Gräbern und Gräberfeldern gehören. Zwar haben sich die Ausgräber jeweilen redlich Mühe gegeben, solche im Gelände herauszufinden, aber der Erfolg blieb ihnen versagt. Weder bei Münsingen, noch bei St.-Sulpice, noch bei Vevey ist man über blosse Mutmassungen hinausgekommen. Bei Deisswil bestehen bessere Aussichten, indem auf der nahen Schwandiburg die Voraussetzungen für keltische Siedelungen vorhanden sein dürften. Da besitzen wir neben dem Gräberfeld eine umwallte Festung mit machtvollen Resten eines